



Katastrophen – und was dann??

Predigt zu Lukas 21,25-28.34-36 am 2.12.2012

Wenn Sie gelegentlich im Internet stöbern, dann kann es passieren, dass Sie irgendwann auf eine Webpage geraten, die Ihnen Notvorräte für schlimme Zeiten anbietet. Knapp 200 Euro kostet der Proviant für neunzig Tage, zehn bis fünfzehn Jahre soll er haltbar sein - so die Informationen zu diesen Produkten. Wer bitte braucht so etwas? - Der Anbieter dieser Produkte hat in diesen Monaten ein klares Zielpublikum vor Augen: all jene Menschen - und derer gibt es nicht wenige -, die sich sicher sind, dass mit dem 21. Dezember die Welt untergeht. Anlass dazu gibt der Kalender des ausgestorbenen Volkes der Maya in Zentralamerika. Dieser Kalender endet - umgerechnet in unsere heutige Zeitrechnung - mit dem genannten Tag. Aus dieser 'Quellenlage' haben findige Marketingleute dieses aktuelle Szenario gezimmert: Am 21. Dezember dieses Jahres ist also alles vorbei. Zur Konzentration auf dieses Datum hat der Hollywoodfilm „2012“, der am 11. November 2009 erstmals gezeigt wurde, das Seinige beigetragen. Mittels raffinierter Effekte inszenierte der deutsche Regisseur Roland Emmerich auf dramatische Weise den Untergang der Welt in Hysterie und Panik

Und nun? Fühlen auch Sie sich nun gemüßigt, noch ein paar letzte Male einkaufen zu gehen, letzte Dinge zu erledigen? Ich bin mir sicher: Alles spricht gegen solche Panikattacken. Zum einen sind sich Archäologen sicher, dass die Maya selbst das Szenario eines Weltunterganges gar nicht kannten und folglich eine solche Prophezeiung aus dem Kalender auch nicht heraus lesen konnten und wollten. Zum anderen: Schauen wir mal ein wenig durch die letzten Jahre, stoßen wir auf viele Weltuntergangsprophezeiungen. Immer wieder sind Menschen sich sicher, dass das Ende nahe ist. Was aus denen bislang wurde, wissen wir - sonst säßen wir nicht hier. Zu der angeblichen Maya-Prophezeiung schreibt der Zürcher Sekten-Kenner Hugo Stamm in seinem Blog im Tagesanzeiger vom 30. Mai dieses Jahres: "Am 22. Dezember [also am Tag nach dem angeblichen Weltuntergang] wird sich die Erde mit all ihren Bewohnern so drehen, wie sie sich bereits am 21. und am 20. und am 19. gedreht hat: also wie immer!!"

Weiß es die Bibel besser?

Nun aber haben die Maya Weltuntergangsprophezeiungen nicht erfunden - es gab sie vor ihnen und nach ihnen in reichlicher Fülle. Eine solche Prophezeiung hörten wir gerade im heutigen Evangelium: "Die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der

Dinge, die über die Erde kommen; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden“ heißt es dort.

Schon wieder, möchten wir sagen. Aber wenigstens ist bei Lukas kein konkretes Datum angegeben. Doch welche Botschaft lässt sich dennoch aus diesem Text herauslesen? Dazu müssen wir diese Endzeitbilder im Kontext der gesamten Frohbotschaft Jesu auf uns wirken lassen. Dann wird schnell klar: Diese Bilder im Neuen Testament beschreiben ja gar kein Ende, sondern vielmehr einen Neuanfang nach jedem Ende. „Dann wird man den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf einer Wolke kommen sehen!“

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne

Diesen Neuanfang allen Lebens bei Gott verortet zu wissen, das gilt nicht nur am Ende aller Zeiten, das gilt auch für jedes Ende, das uns mitten im Leben treffen kann. So hat auch das Bild, das uns im Evangelium beschrieben wurde, einen konkreten historischen Hintergrund: Für Lukas brach das Ende der Zeiten herein mit der Zerstörung Jerusalems durch die Römer im Jahr 70 nach Christus. Und seine Erfahrung war: Auch nach dieser Tragödie gab es einen Neuanfang. Und so macht Lukas auch uns Mut, immer in jedem Ende den Keim eines Neubeginns zu suchen.

Dazu, so mahnt der Evangelist Lukas wie auch der Apostel Paulus in seinem Brief an die Gemeinde von Thessaloniki, ist Wachsamkeit geboten. So wie sich die Auferstehung Jesu und der Beginn des neuen Lebens im Verborgenen in der Grabeshöhle auf Golgotha vollzog, beginnen die zarten Neuanfänge nach den Katastrophen unseres Lebens ebenso in aller Stille. Wir müssen also ganz genau hinschauen, wo sich neues Leben anbahnt. "Seid wachsam!", heißt es.

Die nun beginnende Adventszeit lädt uns ein, unser Leben aufmerksam in den Blick zu nehmen, - neu wachsam zu werden für all das, was uns das Leben und die befreiende Botschaft Jesu zu bieten hat. Vor allem dann, wenn die Dunkelheit dieser Jahreszeit unser ganzes Leben überlagern und gefangen nehmen will. In der Stille und dem dann bisweilen möglichen Alleinsein dieser Tage kommt uns so manches in unserem eigenen Leben wie auch im Leben der Welt in geradezu apokalyptischen Bildern entgegen. So katastrophal und unausweichlich, dass uns ein 'Danach' kaum vorstellbar erscheint. Wie viele Schicksale erleben wir als Sackgasse: eine böartige Diagnose, eine gefährliche Lebenskreuzung, unerwartete Befürchtungen und Engpässe, plötzliche Lebenskrisen, ein (un)verschuldeter Unfall, ein schlimmer Verdacht lassen uns plötzlich uns „wie in einem falschen Film“ wiederfinden. Aber anders als der Maya-Kalender und ähnliche Endzeitszenarien geht es für uns Christinnen und Christen nach allen Katastrophen immer noch mindestens einen Schritt weiter. „Dann wird man den Menschensohn...kommen sehen!“ Und in der Auferstehung seines Sohnes hat Gott uns verheißen, mit uns Menschen immer noch diesen Schritt tun zu wollen.

Menschgewordener Traum

Und dieses Heilsereignis ist nicht irgendeine phantasiereiche Vorstellung wie die Szenarien der Apokalypse. Das Versprechen, dass es immer noch einen Tag mehr und danach geben wird, diese Zusage Gottes ist für uns ganz anschaulich und anfassbar geworden. Gottes Heil wird Mensch - nicht von den Menschen abgerückt, sondern mitten unter uns, einer von uns. Gottes Heil bekommt Hand und Fuß - in einem sehr ärmlichen Szenario. Was das für unser Leben heißt, gilt es herauszufinden. Noch drei Wochen Adventszeit liegen vor uns. Schauen wir wachsam und hören wir genau hin, wohin unser Weg uns in diesen Tagen führen will.